

NIMMERMÜDE DURCH DIE WELT

Hans Neumann blickt auf eine beeindruckende Radreise-Vita zurück und ist noch längst nicht fertig damit, ferne Länder unter die Räder zu nehmen. Richard Löwenherz hat den Berliner zum Interview getroffen.

Interview: Richard Löwenherz | Fotos: Hans Neumann



Der Berliner Hans Neumann, auch Henne genannt, ist Radreisender durch und durch. Seit mehr als 50 Jahren zieht es ihn immer wieder hinaus in die Welt, in den vergangenen zwei Jahrzehnten vor allem per Pedale. Seine ungestillte Neugier führte ihn dabei durch alle bewohnten Kontinente dieser Erde: halb Europa bereiste er, Zentralasien, Südostasien, Australien, die kanadischen Rockies und die Anden, auch Länder wie Marokko, Iran und Syrien erschloss er sich mit dem Fahrrad – stets individuell und tief in die Kulturen eintauchend. Und das alles, ohne sein bürgerliches Leben aufzugeben. Inzwischen ist er pensioniert, denkt aber noch lange nicht daran, sich zur Ruhe zu setzen. Was den nimmermüden Berliner immer noch antreibt, wie er den Wandel der Welt erlebt hat und welche Erkenntnis ihn einst dazu brachte, die Länder der Erde nicht mehr trampend, sondern radelnd zu erkunden, erzählt er uns im Interview.

Henne, deine letzte Radreise ist noch gar nicht so lange her. Anfang des Jahres warst du in Neuseeland. War das eher eine entspannte Tour oder ein Abenteuer?

Ich war acht Wochen in Neuseeland und habe auf der Nord- und Südinsel mehr als 3300 Kilometer im Fahrradsattel zurückgelegt. In den ersten zwei Wochen erlebte ich dabei den heißesten Januar seit 1939. Unmittelbar darauf folgte der Zyklon „Fehi“, der nicht nur große Teile meines Zeltplatzes in Whangarei zerstörte, sondern auch Häuser und Straßen. Gewaltige Erdrutsche machten das Weiterkommen zu einem Himmelfahrtskommando. Es folgte eine Flutwelle an der Coromandel-Küste, die über Hunderte von Metern in die Wohngebiete schwappte.

Der zweite Zyklon „Gita“ erwischte mich in Queenstown, wo der Zeltplatz total unter Wasser stand. Über Nacht hatte es bis in tiefe Lagen geschneit, tagsüber gab es nur noch zwölf Grad Celsius – und das im Hochsommer. Last not least hatte ich eine (fast) irreparable Panne, wodurch ich aber sehr nette Leute kennenlernte und die unfassbar große Hilfsbereitschaft der Neuseeländer erfuhr.



Henne konnte schon beachtlich viele Stecknadeln in seine Weltkarte pinnen. Doch auch mit 71 Jahren ist er dem Radreisen nicht überdrüssig und hat noch einiges vor.

Auf dieser Seite der Erde hast du in jungen Jahren auch deine erste Radreise unternommen, wenn wir richtig informiert sind. Was hat dich damals dazu bewegt, aufs Rad zu steigen?

Ich bin Anfang der 70er Jahre den beliebten Hippie-Trail bis nach Indien getrampt. Nach einem Jahr neigte sich mein Ersparnis dem Ende zu, und so fuhr ich mit einem chinesischen Frachter nach Australien, um meine Finanzen aufzufrischen. Dort freundete ich mich mit einem gleichaltrigen Australier an. Der kam irgendwann auf die Idee, mit dem Fahrrad durch Südostasien zu fahren.

Für mich bis dahin eine Terra Incognita. Wir trainierten in West-Australien und fuhren dann mit einem norwegischen Frachter und 3600 Schafen an Bord nach Singapur und weiter durch Malaysia. Bei dieser Tour stellte ich fest, dass das für mich genau die richtige Art des Reisens ist, hat man doch einen sehr intensiven und vor allem authentischen Kontakt zur Bevölkerung.

Trotzdem folgte danach eine lange Radreisepause. Erst nach dem Fall der Berliner Mauer bist du wieder aktiv geworden. Gab es dafür ein Schlüsselerlebnis?



Ein Reisemotiv, das nicht fehlen darf: Hans Neumann an der Mano del Desierto in der chilenischen Atacama-Wüste im Jahr 2009.



Tropische Tour: Im Frühjahr 2014 radelte Henne sechs Wochen lang durch Kuba.

Als West-Berliner war es umständlich, die eingezäunte Stadt mit dem Fahrrad zu verlassen. Nach dem Mauerfall fragte mich ein Freund, ob ich nicht mitkommen wolle, auf einer Radtour von Rügen nach Suhl, um die ehemalige DDR kennen zu lernen. Ich sagte spontan zu. Kurzfristig entschied er sich dann aber für eine Tour durch Schweden. Fand ich auch gut. Bis 1995 folgten weitere Touren mit zwei Freunden durch Ost- und Westeuropa sowie Nordafrika.

Seitdem bist du mit dem gleichen Rad unterwegs. Die meisten Reiseradler hätten sich schon längst ein neues gekauft. Macht dir das nicht allmählich Probleme?

„Bisher habe ich immer Reiseziele gesucht, die nicht auf den ausgetretenen Touristenrouten liegen“

Mein Rad ist inzwischen 25 Jahre alt. Es ist ein 26-Zoll-Kalkhoff-Rad mit Stahlrahmen. Als ich mir mal ein neues zulegen wollte, sagte der Händler meines Vertrauens: „Seien Sie nicht dumm! Ihr Rad kann jeder Schamane im Urwald schweißen.“ Man kann es kaum glauben: Das letzte Mal hatte ich einen Platten im Jahr 2003, auf einer Tour zum Nordkap. Allerdings ist mir einmal die hintere Felge mitten in der omanischen

Wüste gerissen. Mit viel Glück konnte ich in der Hauptstadt Maskat – 800 Kilometer entfernt – eine gebrauchte Felge kaufen, die mir fünf Jahre später in Kuba wieder gerissen ist.

Deine Reisevita ist voller Kontraste – sowohl landschaftlich als auch kulturell und klimatisch. Suchst du nach Abwechslung, oder was treibt dich an, so gegensätzliche Länder zu bereisen?

Bisher habe ich immer Reiseziele gesucht, die nicht unbedingt auf den ausgetretenen Touristenrouten liegen. Das Problem ist nur: Viele Länder kann man heute nicht mehr bereisen, andere sind mir viel zu gefährlich, wiederum andere interessieren mich überhaupt nicht. Die Länder, die für mich noch interessant bleiben, liegen daher oft verstreut.

Du bist allein unterwegs. Wie sagt denn deine Frau dazu?

Als ich 1996 jemanden für eine Island-Tour suchte, fand sich (zum Glück) niemand, und so fuhr ich das erste Mal allein. Ich merkte, dass mir keiner fehlte und dass ich allein noch viel mehr Kontakt zu den Menschen hatte. Das machte sich ganz besonders in Asien und in den arabischen Ländern bemerkbar, wo ich oft zu Hochzeiten, Geburtstagen, Beerdigungen oder anderen Festlichkeiten eingeladen wurde. Meine Frau, mit



Einsames Camp: Aussichtsreicher Zeltplatz auf der Altiplano-Hochebene in Bolivien.

der ich nunmehr seit 43 Jahren verheiratet bin, hat sich über die Zeit mit meinen Reisen arrangiert. Ich kaufe ihr die gleiche Landkarte, die auch ich mitnehme, und kontaktiere sie so oft wie möglich. Wenn sie dann hört, ich bin im Planquadrat F4, ist sie beruhigt.

Bist du schon mal in gefährliche Situationen geraten?

In Alaska bin ich im Jahr 2007 in einer völlig menschenleeren Gegend einem Grizzlybären begegnet. Er stand etwa 20 Meter vor mir entfernt in einer Böschung. Ich blieb sofort wie angewurzelt stehen und wusste nicht annähernd, wie ich mich verhalten sollte. Wegfahren ist zwecklos, denn die Bären sind bis zu 50 Kilometer pro Stunde schnell. Auf einen Baum klettern? Die klettern hinterher! Sich hinlegen und tot stellen? Ich möchte den sehen, der diese Nerven hat. Ich habe, ohne mich zu bewegen, ein Foto aus der Hüfte geschossen und bin mit meinem Rad sehr langsam rückwärts gegangen. Dabei haben wir uns ständig in die Augen geguckt.

Du warst all die Jahre angestellt. Wie hast du es geschafft, dir die Freiräume für deine Ausflüge zu schaffen? Hattest du besonders viel Urlaub oder einen verständnisvollen Arbeitgeber?



*Vor dem Krieg:
Im Jahr 2002
war Syrien als
Reisedestination
noch nicht tabu.*

*Bärte machen
Leute: Haariger
Tausch mit
einem kambod-
schanischen
Nikolaus.*



Anzeige

Hinterher.com

munich bike trailers



make it YOUR way



*Spontankonzert:
Musik spielt in
Hennes Leben
eine große Rolle.
Hier musiziert
er auf einer
Hochzeit in
Vietnam.*

*Begegnungen am
Wegesrand: Mit
Soldaten in Peru
im Jahr 2009.*



Ich war 34 Jahre lang bei einem der weltweit größten Marktforschungsinstitute angestellt. Davon war ich 18 Jahre im Betriebsrat. Ich musste zu jeder Betriebsratssitzung nach Nürnberg fahren, ebenso zu Betriebsversammlungen, Kündigungsanhörungen, zu Seminaren, Abteilungsversammlungen. Wir hatten eine Betriebsvereinbarung, dass solche Reisetage mit zehn Stunden abgerechnet werden. Außerdem war ich für meine Abteilung deutschlandweit der Vertrauensmann. Wenn die Kollegen Probleme hatten, kontaktierten sie mich am Abend oder am Wochenende. Das waren natürlich Überstunden, und so kamen mit den Reisetagen unglaublich viele Überstunden zustande, die abgebummelt werden mussten. Das war für mich als „Reiseonkel“ natürlich ein Glücksfall, und so konnte ich oft mehrmals im Jahr – auch mit meiner Frau – verreisen. Mit 62 bin ich dann in den Vorruhestand gegangen.

Manche Länder hast du nach vielen Jahren ein zweites Mal besucht, zum Beispiel Mal-

aysia nach 44 Jahren. In einer derart langen Zeit gab es sicher spürbare Veränderungen.

Wie empfandest du sie?

Gerade in Malaysia gab es die unübersehbar gravierendsten Veränderungen. Ich bin 2015 genau dieselbe Strecke abgefahren wie 1971. Ich hatte mir keine Illusionen gemacht, das alte Malaysia vorzufinden. Ich möchte hier nur zwei Aspekte nennen: Ende der 70er



Fango fürs Fahrrad: In Bolivien erschwerte hartnäckiger Matsch im Antrieb zeitweise die Weiterreise.

Jahre hat eine enorme Islamisierungswelle eingesetzt, die zu einer sehr orthodoxen Auslegung des Islam geführt hat. Damals trugen nur vereinzelt Frauen ein Kopftuch, heute wagt es keine muslimische Frau, ohne ein Tuch auf die Straße zu gehen. Ein anderer Aspekt ist der gnadenlose Umgang mit der Natur. Urwälder werden rücksichtslos zugunsten von Ölpalmplantagen abgeholzt. Das hat zur Folge, dass man so gut wie keine Tiere mehr sieht, es sei denn, sie sind von den Autos – die es damals nicht gab – überfahren worden.

Wie hast du die anderen von dir bereisten islamischen Länder Iran, Oman und Syrien erlebt?

Diese drei Reisen zähle ich zu den interessantesten überhaupt. Das ist nicht nur den herausragenden kulturhistorischen Baudenkmälern geschuldet – die in Syrien leider durch den IS weitgehend in Schutt und Asche gelegt wurden – sondern in erster Linie der unglaublichen Gastfreundschaft der Bewohner. Egal ob bei Beduinen in der syrischen Wüste, bei Weihrauchhändlern im Oman, bei märchenhaft reichen oder auch sehr armen Iranern – immer wieder wurde ich eingeladen. Man half mir, man versorgte mich, man kümmerte sich um mich. Vom „Clash of Cultures“, der in der westlichen Welt seit Jahren die Medien beherrscht, habe ich fast nichts gespürt (eine Anspielung auf „Kampf der Kulturen“, ein 1996 erschienener Buchtitel von Samuel P. Huntington, im Original „The Clash of Civilisations and the Remaking of World Order“, Anm. d. Red.).

Doch die Gesellschaft verändert sich auch: Die meisten jungen Frauen zeigen heute möglichst viel Haar, sie schminken sich, tragen Tattoos und Piercings, und bei privaten Partys gibt es im wahrsten Sinne „Sex and drugs and Rock’n’Roll“, dazu jede Menge Alkohol, der im Islam strengstens verboten ist. Die Iraner sagen von sich, sie führen ein Doppelleben.

Du hältst im Berliner Raum alljährlich mehr als 150 Lichtbildvorträge über deine Reisen, auch von deinen früheren Radtouren. Kann man dich auch mal außerhalb Berlins antreffen?

Als ich 2004 aus der Mongolei zurück kam und meiner Frau sagte, darüber müsse ich unbedingt berichten, meinte sie „das interessiert doch keinen Menschen“. Ich begann in Kirchen und bei Seniorennachmittagen mit den Vorträgen. Das entwickelte dann eine Eigendynamik, und meine Vorträge sprachen sich herum. Hielt ich 2005 noch 17 Vorträge, waren es 2017 schon 174. Ich halte sie grundsätzlich dort, wo man Interesse dafür hat – egal, ob in Reha-Kliniken, Seniorenresidenzen, Cafés, Kulturhäusern, Begegnungsstätten oder Fahrradläden. Überwiegend bin ich in Berlin und Brandenburg tätig, aber ich war auch schon in Nürnberg, Dresden und Chemnitz.

Du wirst dieses Jahr 71, folgst aber weiterhin deiner Passion zu reisen. Welche Länder möchtest du noch gerne besuchen?

Oft werde ich bei meinen Vorträgen gefragt: „Wie lange wollen Sie das denn noch ma-

„Egal ob bei Beduinen in Syrien oder Weihrauchhändlern im Oman – immer wieder werde ich eingeladen“

chen?“ Genau wissend, was diese Person damit meint, antworte ich: „Die Frage verstehe ich nicht!“ – „Na, Sie sind doch auch nicht mehr der Jüngste.“

Stimmt! Ich werde in diesem Jahr 71. Aber was hat das mit dem Alter zu tun? Albert Schweitzer hat mal gesagt: „Mit dem Alter runzelt die Haut, mit dem Verzicht auf Begeisterung aber runzelt die Seele.“ Und genau das ist mein Motto. Ich kann mir überhaupt nicht vorstellen, die Begeisterung für das Reisen mit dem Rad zu verlieren. Vielleicht, wenn ich beide Beine hinter mir herziehe.

Für das nächste Jahr ist Taiwan geplant, wo ich schon 1972 mit dem Rad war. Weiter stehen auf meiner Wunschliste die USA und Jamaica, wo ich zwar schon vier Mal war, aber noch nie mit dem Fahrrad. 

Vielen Dank für das Gespräch!

Webseite Hans Neumann:
www.ballinatrillick.de

REISEVITA

1964 Dänemark: erstes Trampen

1967-69 Irland: drei Mal Trampen

1970-1971 Weltreise Teil I: per Anhalter auf Hippie-Trail von Berlin über Iran, Afghanistan, Pakistan nach Indien, dann Nepal, Ceylon (Bürgerkrieg), Laos, Singapur und mit einem Frachter nach Westaustralien

1971-1972 Weltreise Teil II: erste Radtour durch Südostasien, Malaysia-Hongkong-Taiwan-Korea-Japan, dann Flug nach Sibirien und mit der Transsib zurück nach Deutschland

1972 Israel: später noch zwei Mal, u.a. zwei Wochen mit Mietrad durch Negev-Wüste

1976-1990 diverse Reisen: per Anhalter, Bus, Bahn, Auto durch Südamerika, Venezuela, Malaysia, Indien/Nepal, Israel, Tunesien, Europa, Skandinavien, 1989 Gruppenreise China

1990 Frankreich: zwei Wochen Radtour im Frühjahr mit Freunden und Frau

1990 Schweden: drei Wochen Radtour im Sommer mit Freund, die erste „richtige“ Radtour nach Mauerfall

1990-1995 Europa/Nordafrika: diverse Radtouren durch Polen, Ungarn, Portugal-Spanien-Marokko, Mallorca

1996 Island: sechs Wochen Radtour, erstmals allein

2002 Syrien: sechs Wochen Radtour

2003 Nordkap: sechs Wochen Radtour ab Helsinki

2004 Mongolei: sechs Wochen Radtour

2005-2006 Skandinavien: mit Auto, unter anderem Lappland im Winter

2007 Kanada/Alaska: sechs Wochen Radtour

2008 Oman: sechs Wochen Radtour

2009 Baltikum: fünf Wochen Radtour, Vorruhestand

2009/10 Südamerika: drei Monate Radtour Chile-Argentinien-Bolivien-Peru-Chile

2010 Costa Rica: vier Wochen Radtour

2011 Island: sechs Wochen Radtour, 15 Jahre nach erstem Besuch

2012 Südostasien: drei Monate Radtour Kambodscha-Thailand-Laos-Vietnam

2013 Myanmar: sieben Wochen Radtour

2014 Kuba: sechs Wochen Radtour im Frühjahr

2014 Iran: sechs Wochen Radtour im Herbst

2015 Malaysia/Sumatra: sieben Wochen Radtour, Malaysia 44 Jahre nach erstem Besuch

2016 Irland: sechs Wochen Radtour

2017 Usbekistan: sechs Wochen Radtour im Frühsommer

2018 Neuseeland: acht Wochen Radtour im Südsommer

